

GA+ Interview mit dem Vorstand des Verschönerungsvereins für das Siebengebirge

Hans Peter Lindlar: „Die Natur wird geradezu zertrampelt“

30. April 2021



Am Sitz des Verschönerungsvereins (v. l.): Hans Peter Lindlar, Werner Stieber und Gerhard Müller vor dem Forsthaus Lohrberg auf der Margarethenhöhe. Foto: Frank Homann

Siebengebirge Eigentlich hätte der Verschönerungsverein für das Siebengebirge (VVS) im vergangenen Jahr sein 150-jähriges Bestehen gefeiert. Doch dann kam Corona: Hans Peter Lindlar, Gerhard Müller und Werner Stieber über Besucherströme, Müllprobleme und ruhige Ecken im Siebengebirge.

Von Heike Hamann und Mario Quadt

Haben Sie angesichts der Menschenmassen an schönen Tagen schon mal daran gedacht, den Naturpark einzuzäunen?

Hans Peter Lindlar: (lacht) Nein, einzäunen ist keine Maßnahme.

Einzäunen und Eintritt verlangen?

Lindlar: Alleine die Baukosten für den Zaun würde alle Maße sprengen, der Naturpark ist ja 11 000 Hektar groß. Spaß beiseite. Zurzeit müssen wir hier sicherlich keine Werbung machen, weil es einfach immer voll ist. Wir hatten im ersten Quartal 2021 50 Prozent mehr

Parkplatzbenutzer als im ersten Quartal des Vorjahres. Aufs ganze Jahr gesehen, war die Parkplatznutzung 2020 um ein Drittel höher als 2019.

Das lässt sich sicherlich nicht nur an den Parkplätzen ablesen?

Lindlar: Nein, auch im Gelände: Wir haben viel mehr unregelte Mountainbike-Pfade, Trampelpfade und deutlich breitere Wege. Die Natur wird geradezu zertrampelt. Das ist tragisch für einen Naturpark, der den höchsten europäischen Level hat.

Welches sind aus Sicht des VVS zurzeit die Hauptprobleme?

Lindlar: Uns ärgern insbesondere die Nutzer unserer Privatstraßen. Ich denke da an den Kutschenweg auf den Drachenfels, die Löwenburger Straße auf der Margarethenhöhe und die Auffahrt zum Oelberg. Da achten wir strikt drauf, dass die so wenig wie möglich genutzt werden. Wenn wir die Menschen ansprechen, bekommen wir oft zu hören: „Navi, Drachenfels – da bin ich.“

Welche Probleme sehen Sie jetzt besonders während der Pandemie?

Lindlar: Es ist der berühmte Dreiklang: Mountainbiker und Wanderer, die sich nicht an die Wege halten, Hundeführer, die ihre Tiere nicht anleinen, und alle, die ihren Müll zurücklassen. Wir haben für das Siebengebirge ein Wegekonzept. Alle Wege sind mit einem roten Dreieck gekennzeichnet, Radwege mit einem gelben. Aber: Da halten sich die Leute nicht dran. Sie traben lang, wo sie wollen. Am Löwenburger Hof ist es besonders extrem, da wächst am unteren Teil kaum noch ein Gräschen. Dadurch fallen Ruhezone für die Tiere weg.

Werner Stieber: Ein Wort zu den Mountainbikern: Wir haben nichts gegen Mountainbiker, wir haben etwas gegen diejenigen, die illegale Wege nutzen.

Gerhard Müller: Das grundsätzliche Problem ist, dass heute niemand mehr auf eine Wegetafel schaut, sondern auf die gängigen Outdoor-Apps. Jeder kann einen Weg, den er aufgezeichnet hat, einstellen. Es wird nicht überprüft, ob das legal ist. Wenn dieser Track eingestellt ist, habe ich in drei bis vier Monaten einen Trampelpfad. Und davon haben wir etliche.

Lässt sich dagegen was tun?

Müller: Nein. Und als Verein haben wir auch keine hoheitlichen Rechte. Wer etwas dagegen tun kann, sind die Ordnungsbehörden. Dafür hat der Rhein-Sieg-Kreis ja den Ordnungsaußendienst geschaffen. Die sind auch hier unterwegs – aber für den gesamten Kreis zuständig.

Lindlar: Und vom Kreis hörten wir, dass diese Ranger auch nicht selten aggressiv und unverschämt angegangen werden. Manche drohen mit dem Anwalt, sobald sie angesprochen werden. Ein zunehmendes Ärgernis.

Immer mehr Menschen hinterlassen ihren Müll an den Rastbänken und den Hütten im Siebengebirge. Wie lässt sich das Problem lösen?

Lindlar: Da die Gastronomie geschlossen ist, bringen die Leute ihre Sachen mit, vergessen dann aber ihren Müll. Darum appellieren wir: Nehmt euren Müll bitte wieder mit. Die Besucher kommen doch, um eine schöne Landschaft zu erleben.

Hat dieses Problem während der Pandemie zugenommen?

Müller: Definitiv. Aber nur der achtlos weggeworfene Unrat. Der illegale Müll kommt ja noch dazu: Autoreifen etwa oder – wie letzte Woche – 40 volle Weinflaschen, mit allen Jahrgängen.

Borkenkäfer und die Trockenheit der vergangenen Jahre haben auch dem Wald im Siebengebirge zu schaffen gemacht. Wie geht es dem Wald zurzeit?

Müller: Wir haben während der jüngsten Pflanzsaison 3300 Bäume gepflanzt. In der nächsten werden es 5000 sein — alles in ehrenamtlicher Arbeit, zumeist finanziert durch Spenden. Wir sehen zu, dass wir eine gesunde Mischbepflanzung hinbekommen – meistens vier bis fünf verschiedene Laubholzarten wie Traubeneiche, Rotbuche, Wildkirsche, Waldahorn oder Winterlinde. Außerdem setzen wir vermehrt Obstbäume.

Und wo ist jetzt der Borkenkäfer?

Müller: Bei uns ist er mit der Arbeit fertig. Er ist noch da, aber seine Hauptfutterquelle, die Fichte, ist weg. Jetzt können wir nur hoffen, dass sich die Tierchen nicht auf andere Baumarten stürzen.

Stieber: Wir haben immer noch enorme Defizite bei den Wassermengen, die tiefen Schichten sind ausgetrocknet. Das könnte ein weiteres Dürrejahr bedeuten.

Und wo bröckelt es derzeit im Siebengebirge?

Lindlar: Grundsätzlich bröckelt das Siebengebirge insgesamt. Es ist immer mit Bewegung zu rechnen. Das hat man in den vergangenen Jahren am Drachenfels gesehen. Deswegen haben wir ja jetzt in Rhöndorf noch einen Schutzzaun angelegt.

Gibt es eine Stelle, die Ihnen besonders Sorge bereitet?

Lindlar: Nein, in unserem Bereich nicht.

Müller: Man muss hier aber immer damit rechnen, dass mal ein Stein herunterkommen kann.

2020 hätte der VVS sein 150-jähriges Jubiläum mit vielen Veranstaltungen gefeiert...

Lindlar: Ja, im August konnten wir uns an vier Sonntagen mit Info-Ständen präsentieren. Die Resonanz war sehr gut. Aber vieles ist ausgefallen. Wir wollen in der zweiten Jahreshälfte 2021 einen neuen Versuch starten – etwa mit einem Siebengebirgstag im September. Das Benefizkonzert auf dem Petersberg wollen wir auch nachholen.

Ein Ziel des Jubiläumsjahres war es, 150 neue Mitglieder zu gewinnen. Hat das geklappt?

Lindlar: Da haben wir unser Ziel erreicht: Wir haben 210 Mitgliedschaften dazugewonnen. Das sind 336 Personen, da es sich oft um Familienmitgliedschaften handelt. Und für jedes Mitglied haben wir einen neuen Baum gepflanzt. Damit haben wir jetzt 1851 Mitglieder.

Ihre dreijährige Amtszeit als Vorsitzender des VVS endet 2022: Welche Projekte stehen bis dahin an?

Lindlar: Ich habe gesagt, dass es meine letzte Amtszeit sein soll. Gut, schau mal. Eine Sache ist erst gut gemacht, wenn sie gut beendet ist. Wir haben noch zwei große Dinge vor der Brust, die wir zusammen zu Ende bringen wollen: Das ist zum einen die Ergänzung des Wildnisvertrags. Für diese Wildnis-Idee wollen wir gerne einen neuen Anlaufpunkt etablieren und haben uns mit dem Burghof in Verbindung gesetzt. Wir haben vereinbart, dass wir uns zusammensetzen, sobald die Renovierungsarbeiten Ende des nächsten Winters soweit sind, dass wir Räume in Betracht ziehen können. Wir wollen dort ein Grundverständnis für das Siebengebirge wecken und unsere Wildnis-Idee zeigen.

Ein Tipp unter uns: Wo gehen Sie im Siebengebirge spazieren?

Lindlar: Meine Frau und ich versuchen jede Woche einmal mindestens sechs Kilometer zu laufen oder zu walken. Meine Enkel gehen gerne mit Oma und Opa zur Löwenburg oder auf den Oelberg.

Müller: Da ich täglich im Siebengebirge arbeite, zieht es meine Partnerin und mich dann eher nach Rheinland-Pfalz – etwa auf die Traumpfade.

Stieber: Wir machen gerne Spaziergänge mit unserem vierjährigen Enkel – rund um Heisterbacherrott.

Lindlar: Angesichts der hohen Besucherdichte während der Pandemie werben wir dafür, dass sich die Leute ein bisschen besser verteilen und sich nicht alles zwischen Margerethenhöhe und Drachenfels abspielt. Etwa in Richtung Auge Gottes oder in Richtung Oberpleis.

Stieber: Oder die Komper Heide, Musser Heide und das Logebachtal: Wenn überall die Hölle los ist, ist es dort ruhiger.

Zu den Personen

Hans Peter Lindlar war von 2005 bis 2010 Regierungspräsident in Köln. Der frühere Lehrer, der unter anderem am Oelberg-Gymnasium in Oberpleis unterrichtete, war von 1990 bis 2005 CDU-Landtagsabgeordneter. Seit 2013 ist der 75-Jährige VVS-Vorsitzender.

Gerhard Müller, geboren 1951, leitet seit 2013 die „AG Technik“ und ist seit 2016 stellvertretender Vorsitzender des VVS.

Werner Stieber (71) ist seit August 2015 vom Vorstand bestellter Geschäftsführer des VVS.